



# HEITERE BLÄTTER

redigirt und herausgegeben  
von  
**Adolf Hatsek.**

Nr. 4.

Abonnements übernehmen alle Buchhandlungen,  
Postämter und Zeitungsverkäufer, wie auch die Expedition:  
Budapest, VII., Karfstring 7.

1895.

Für den österreichischen Buchhandel Auslieferung in Wien  
bei Robert Weis, I., Schulerstraße 18.  
Erscheint jeden Samstag.

II. Jahrg.

Preis vierteljährig: Inland fl. 1.—

Deutsches Reich Mark 2.—

Einzelne Nummer 10 Kreuzer.

## Annüt.



Nehmen Sie mir es nicht übel, mein Fräulein, wenn ich mit der  
Thür in's Haus falle; die Gelegenheit — —  
„Ersparen Sie sich die Mühe, das Haus gehört nicht mehr uns, es  
wurde gestern licitirt.“

## Verschiedenes Lachen.

Mädchen, die zur Ehe taugen,  
Lachen stets nur mit den Augen.  
Männer, so sie recht gesund,  
Lachen meistens mit dem Mund.  
Trinker, die beim vollen Glase,  
Lachen mit der rothen Nase.  
Sitzt der Trinker bei dem Krügel,  
Lacht er mit dem Nasenflügel.  
Braucher, Bäcker, Metzger auch  
Lachen ewig mit dem Bauch.

A. H.

## Scharfsinnige Antwort.

Fräulein (zu einem jungen Advocaten): „Begeht  
Jemand eine strafbare Handlung, wenn er einen Kuß  
stiehlt?“

Advocat: „Gewiß, wenn er nicht auf der  
Stelle den Schaden gutmacht.“

## Malitiös.

Sonntagsjäger: „Ich glaube, Herr Förster,  
daß dieser Hase schon sein Testament machen kann.“

Förster: Das beabsichtigt er auch, wie es  
scheint — doch holt er sich inzwischen seine  
Zeugen.“

### Auf höheren Befehl!

Militär-Sumoreste von Adolf Satsek.

„Cadet Mühlberger!“

„Befehlen, Herr Major!“

„Mach' er sich schnell marschbereit und gehe er in die Vorstadt-Kaserne. Dort sage er dem Hauptmann Gumpendorfer, der Herr Major lasse ihn bitten, hieherzukommen, um eine Tarockpartie zu machen. Verstanden?“

„Zu Befehl, Herr Major.“

Das kleine Händchen vorschriftsgemäß in die Höhe hebend, salutierend und eine artige Bewegung zur Thüre machend, verschwand alsbald der kleine Cadet, indem er die Thüren gewaltig unterdrückte. Das Weinen stand dem lieben Jungen näher als das Lachen. Heute hatte er einmal einen freien Tag, den er in Gesellschaft einiger Freunde, die er in das elterliche Haus geladen, vollbringen wollte, und da erteilt ihm der strenge Papa einen Auftrag, dessen Ausführung zwei Stunden Zeit kostete. Aber, was ließ sich thun! So viel hatte Fritz schon gelernt, daß es beim Militär keinen Widerspruch geben darf, daß er in erster Reihe zu gehorchen hatte, gleichviel, wie er selbst auch darüber dachte. Es leuchtete nämlich dem klugen Jungen nicht ein, weshalb Papa nicht den Diener zu dem Hauptmann schickte oder irgend einen Soldaten, die ohnehin draußen müßig auf der Bank saßen, warum gerade ihn, der heute nach langer Zeit im Elternhause zu Besuch weilte. Fritz verstand sich, wie gesagt, schon recht gut auf Subordination, und wenn der Befehlende auch sein eigener Vater war, der Befehl galt vor Allem.

Fritz hatte kaum das Zimmer verlassen, in welchem der General und Major Mühlberger beim „Schwarzen“ saßen, als der General sofort bemerkte:

„Ach, wie können Sie nur derlei über's Herz bringen, Herr Major. Man sieht es dem armen Jungen deutlich an, daß ihm der Auftrag recht unbequem kommt, und daß er beinahe geweint hätte.“

„Einerlei,“ meinte der Major, und fügte stolz hinzu: „So muß der Soldat erzogen werden. Kein Widerspruch, kein Verziehen der Miene, ja nicht einmal die Wimpern dürfen zucken und dadurch etwa verrathen, was im Innern vorgeht. Ich weiß, Fritzchen wird vielleicht auf dem Wege manch' Thränlein weinen, aber —“

„Jawohl, er wird den Auftrag ausführen. Mein Gott, ich selbst bin ja ebenfalls so strenge, wo es sich um Subordinationspflichten handelt; allein, vergessen Sie nicht, Herr Major, dieses zwölfjährige Bürschchen, wenn es sich im Elternhause befindet, ist ja im Grunde genommen kein Soldat.“

„Er wird aber Soldat werden, wird gehorchen müssen, und dann wird ihm diese schwerste aller Pflichten recht leicht fallen.“

„Gut, gut,“ sagte der General lachend, obgleich seine Augen naß waren. Ihm dauerte der kleine Cadet, und gerne hätte er den Befehl erteilt, derselbe möge bleiben, was selbstverständlich nicht anging.

Man klopfte an der Thüre.

„Herrrein!“

Stannend hatten der General und der Major einander angeblickt, als der kleine Cadet mit geröthetem Gesichtchen, in strammer Haltung salutierend, vor ihnen stand und die Frage der Majors erwartete.

„Ist er schon zurück?“ frug der Major barsch, da kaum fünf Minuten vergangen waren, seitdem Fritz den Befehl erhalten hatte.

„Melde gehorsamst, Herr Major, daß ich noch gar nicht wegging.“

Der General konnte sich nur mit Mühe des Lachens erwehren, indeß der Major von Secunde zu Secunde unruhiger und strenger wurde.

„Wa—a—a—s?“

„Melde gehorsamst, daß ich nicht gehen konnte, weil —“

„Weil, weil, fapperlot, da gibt's kein aber und kein weil, da heißt's nur gehorchen. Augenblicklich mach er „rechts um — marsch!“

„Melde gehorsamst, daß ich auf höheren Befehl nicht gehen darf.“

Der General stuzte, der Major entfärbte sich ein wenig. Dann trat der General auf den noch immer stramm dastehenden Cadeten zu und fragte in liebevollem Tone:

„Auf höheren Befehl? Wer gab diesen?“

Eine Weile hatte der Cadet bald den General, bald seinen Vater, den Major, angeblickt, war aber nicht zu bewegen, den höheren Befehlshaber zu nennen. Als der Major streng wurde und barsch Antwort verlangte, da — da plätschte er endlich mit der Antwort heraus:

„Melde gehorsamst — die M a m a — —“

„Schon gut,“ sagte der Major, verlegen werdend, „rechts um — kehrt euch — marsch!“

### Im Zweifel.



„Drei Sechser hat mir die Dame gegeben! Hm, jetzt weiß ich nicht — war's Mitleid, Schreck oder — Liebe?“

### Gedankensplitter.

Sehr häufig zählen sich Leute ohne besondere Mittel zum — Mittelstand.

\*

Eine einzige Thräne vermag mehr zu rühren, als unaufhaltsames Weinen.

\*

Mancher, der zu Allem fähig, ist gleichwohl doch nicht heirathsfähig.



Hier: Weißberger! Was ist los?



Ihre Frau Schwiegermutter theilt Ihnen mit,



daß sie heute zum Besuch



ihrer Verwandten



nach Wien fahren will,



und daher leider nicht kommen kann!



Die Frau Professor (zu ihrem Manne): Du Oscar, bring' mir doch aus der Stadt zwölf Meter Stoff zu einem Frühjahrskleide mit. (Leise zu ihrer Freundin): Gib 'mal Acht, er bringt den Stoff in seiner Zerstretheit wirklich mit!"

Nicht zu entschädigen.

Heirathsvermittler: „Was wollen Sie haben? Die junge Dame spielt Clavier, Violin, Flöte und singt außerdem —“  
Herr: „Hören Sie auf, soviel Geld gibt's ja gar nicht, was die haben muß.“

Widerspruch.

„Haben Sie schon gehört, Alfred Grubig ist insolvent geworden. Wie hoch schätzen Sie beiläufig den Mann?“  
„Was? Sind Sie bei Trost? Ich soll einen Mann hochschätzen, der insolvent geworden ist.“

Unverbesserlich.

„Ich begreife nicht, wie Du fortwährend Karten spielen kannst — Du vergeudest ja die kostbare Zeit damit — —“  
„Natürlich, natürlich, besonders beim Mischen.“



„Bei Ihrer Schwärmerei für das schöne Geschlecht wundere ich mich, daß Sie nicht heirathen, Herr Baron.“

„Bah, wo findet Unsereiner — denn eine bessere Hälfte?“

#### Togisch.

Frau: „Um ein Viertel auf Zwölf versprachst Du zu Hause zu sein, und jetzt ist es drei Uhr.“

Mann: „Nun, habe ich nicht Wort gehalten? Ist nicht drei ein Viertel von Zwölf?“

#### Folgerung.

„Unser Freund Kraker erzählte mir, er habe 10.000 Gulden im Börsenspiel gewonnen.“

„Mir sprach er von 20.000 Gulden.“

„So? Dann hält er Dich für dümmer.“

#### Höchstens.

„Als ich in Constantinopel war, da sah ich einmal ein mondsüchtiges Mädchen, das —“

„Aber liig' doch nicht so erbärmlich. In der Türkei gibt es höchstens Halbmondsüchtige.“

#### Einst und jetzt.

Als Mädchen einst, recht hochbetagt,  
Hat sie zu Allem „Ja“ gesagt;  
Jetzt Einer dieses „Ja“ beweint,  
Dem sie jetzt rund Alles verneint.

A. H.

#### Studenten-Alk.

Studiosus Aneifert geht, wie gewöhnlich stark bezechet, in später Nachtstunde heim. Plötzlich bleibt er bei dem Laden des Geldverleihers stehen und pocht so lange an denselben, bis der Verlagsvermittler das Fenster öffnet und ruft:

„Wer ist's?“

„Ich bin's. Bitte, wie viel Uhr ist es jetzt?“

„Zum Teufel! Deshalb müssen Sie mich doch nicht wecken.“

„Natürlich muß ich Sie wecken, Sie haben ja meine Uhr.“

#### Kathederweisheit.

Professor: „Wenn man erwägt, wer Cäsar und Hannibal waren, wenn man sich fragt, wer von ihnen der Größere, der Bedeutende war — dann muß man entschieden mit einem Ja antworten.“

#### Verschnappf.

„Nun, wollen Sie meine Tochter heirathen?“

„Offen gestanden, es stimmt mir noch nicht recht.“

#### Hübsch gelogen.

„Ist das echter Benedictiner?“

„Freilich, ich hab' ihn ja selber in Benedictin gekauft.“

#### Rasche Kritik.

„Wie findest Du dieses Kleid, lieber Mann?“

„Unbezahlfar.“

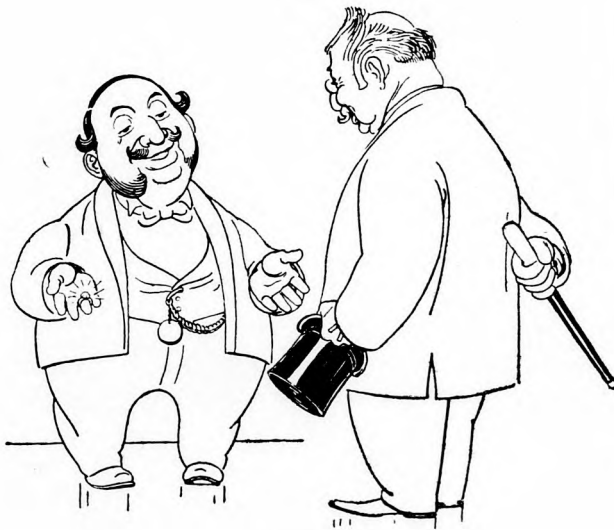
**Ansichtssache.**

„Sagen Sie 'mal, Herr Drollinger, weshalb haben Sie denn Ihren schönen prachtvollen Brillantenstein nach der Innenseite der Hand gedreht? So kann ihn ja Niemand sehen!“

„Reden Sie keinen Unsinn; spricht man mit den Menschen



so



oder so?“

**Das Paradies der Ehe.**

Ist die Eh' ein Paradies?  
 O gewiß!  
 Das soll nämlich so viel heißen;  
 In den Apfel mußt Du beißen,  
 Sonder Schauer,  
 Wenn er auch sauer!

**Drahtische Kritik.**

„Nun, was sagen Sie zu unserer Primadonna?“



„Ein Elefant, der eine Nachtigall verschluckt hat.“

**Vergeltung.**

Frau (ihren Mann vom Wirthshause abholend): „Du richtest Dir das hübsch ein; jeden Abend muß ich Dich heimführen.“

Mann: „Für das einzige Mal, daß ich Dich heimgeführt, verdiene ich das wohl.“

**Zeugenschaft.**

„Sie haben es gehört, daß dieser Herr mich einen Lumpen und Schwindler genannt hat.“

„Jawohl, lassen Sie mich nur als Zeuge vorladen, ich werde das mit Vergnügen bestätigen.“

**Der botanisirende Professor.**

Feldhüter: „Da kommt schon wieder so a g'studirter Kerl und trägt die halbe Wiesen weg.“



„Bier ist doch das beste Getränk. Je mehr Durst Einer hat, desto besser schmeckt's, desto mehr trinkt er.“

„Ich glaube, daß es gerade umgekehrt ist. Je mehr Einer trinkt, desto mehr Durst kriegt er.“

#### Ein schlimmer Moment.

Was ist des Menschen ärgste Pein?  
Ist's Liebeschmerz, ist's stilles Sehnen,  
Ist's, wenn zurückgehalt'ne Thränen  
Stets wässern unsern Lebenswein?  
Oder ist des Menschen ärgste Pein  
In jenem Umstande zu suchen,  
Nach welchem viele Menschen kein —  
„Soll“, nur „Haben“ stets verbuchen,  
Und in dem großen Kampf um's Geld,  
Dem sie nur stets entgegenliegen,  
Wie's täglich vorkommt in der Welt,  
Von Neuem wieder unterliegen?  
Es ist nichts so schlimm und nichts so schlecht,  
Daß man den Schmerz nicht überwinde,

Doch was nicht arg und doch so recht —  
Den Menschen mahnt an seine Sünde,  
Das ist — man will ich es Euch sagen,  
Wenn man just niest — ein enger Kragen.

Dr. Maigrün.

#### Compliment.

„Jedes Jahr bekomme ich von meinem Manne zum Geburtstage einen goldenen Handreif.“  
„Großartig! Da müssen Sie ja schon einige Centner Gold aufgehäuft haben, gnädige Frau.“

#### Sonderbarer Wein.

„Na, was sagen Sie zu dem Wein, was?“  
„Zum Essen is er z'trinken, aber zum Trinken nit zu trinken.“

#### Fataler Druckfehler.

Wir können unseren Ausruf zur Unterstützung der Hilfslosen nur mit dem bekannten Ausspruch Lessing's schließen: „Gefel sei der Mensch, hilfreich und gut.“

#### In der Schule.

Lehrer: „Aus allen Gegenständen haben Sie Vorzugsclassen, nur im Latein sind Sie sehr zurück.“

Schüler: „Das werde ich später einholen, ich werde nämlich Förster.“

#### Selbstverrath.

„Ich glaube gar, Johann, Du rauchst von meinen Cigarren?“

„O bewahre! Die sind ja so stark, daß mir stets übel wird, wenn ich sie rauche.“

#### Dessert.

„Na, Mari, was hast Du bei der Tante zu Mittag bekommen?“

„Suppe — Fleisch — Mehlspeise — Compot und — Bauchweh.“

## Mißverstanden.

Der Zug hält. Herr Knäbele aus Dresden steigt aus, und da er ein sehr mürrisches, verdrießliches Gesicht macht, geht der Stationsvorstand auf ihn zu und fragt:

„Haben Sie vielleicht irgend welche Beschwerden, mein Herr?“

„Ach, Herrjesses, mein küttestes Herrchen, freilich, freilich habe ich se große — Magenbeschwerden.“

## Am Marktplatz.

Frau: „Den Fisch mag ich nicht, der ist ja todt!“

Fischhändlerin: „Na, hören S', gnädige Frau, ist vielleicht der Dohs noch lebendig, wenn Sie Rindfleisch kaufen.“

## Drohung.

Arzt: „Wenn Sie sich meinen Anordnungen nicht fügen werden, gnädige Frau, dann kann es sehr leicht geschehen, daß Ihr Herr Gemahl in einem Jahre abermals heirathen wird.“

## Kinderlogik.

Mama: „Schließe die Thüre, Lieschen, es ist ja draußen sehr kalt.“

Lieschen (schließt die Thüre): „So, nun wird's draußen etwa wärmer werden?“

## Ein Reiterkunststück.



Wie eine Verlobung zu Stande kommen kann, ohne daß man überhaupt — anhält!

## Trozköpfchen.



„Wie heißt Du, liebes Kind?“

„Das sag' ich nicht.“

„Was, Du sagst es nicht? Wie nennt man Dich in der Schule?“

„Wildfang.“

„Wie ruft man Dich zu Tische?“

„Man ruft mich nicht, ich komm' schon selber.“

## Ein sauberer Patron.

„Schmule, Du könntest Dir wirklich schon einmal anziehen e frischgewaschenes Hemd.“

„Gott, wie vergeßlich bin ich geworden! Vor drei Monat hab' ich mer wollen ein's anziehen, un' damit ich nit vergeß' d'rauf, hab' ich gemacht in mei Schnupftuche Knopp — da is er noch!“

## Auf eine Ausrede.

Hausfrau (zu ihrer Köchin): „Was macht denn wieder der Soldat in der Küche?“

Köchin: „Der kocht in der Kaserne gewöhnlich die Menage, und darum kommt er, um sich hier besser auszubilden.“



„Du, Seppel, kannst auf mein' Rechnung a Flaschen Wein trink'n; hast mir neulich beim Kaufen grad den Zahn herausgeschlagen, den ich mir morgen ziehen lassen wollt'!“

#### Merkwürdige Wirkung.

Der Pfarrer hält Wastel eine Strafpredigt, weil dessen Lebenswandel im Dorfe Anlaß zu Argernissen bot. Er ist bemüht, dem Sünder scharf in's Gewissen zu reden, und als er bemerkt, daß Wastel sich mit dem Taschentuche häufig über Gesicht und Augen fährt, hält er eine Weile inne, worauf er sagt:

„Na, Wastel, was verspürst Du jetzt?“

„Hochwürden, jetzt nix mehr, aber vorhin — — —“

„Vorhin? Na, was hast denn da verspürt?“

„Da hab' i verspürt, wie mir der Herr Pfarrer immer in's Gesicht g'spuckt hat.“

#### Sonderbare Frage.

„Ich habe mich gestern verlobt.“

„Schon wieder! Wo lassen Sie gewöhnlich Ihre Verlobungskarten drucken?“

#### Aus einem Roman.

Der arme Schulmeister war keineswegs mit Glücksgütern gesegnet, wohl aber besaß er elf herzige Kinderchen, von denen das Jüngste — (Fortsetzung folgt.)

#### Kindermund.

Mama: „Gretchen, Großmama schreibt eben, daß sie Sonntag hieherkommen wird, Dich abzuholen.“

Gretchen: „Schreibt sie auch, wann Sonntag sein wird?“

\*

Carl: „Bitte, Mama, sage mir, wieviel sind 4 und 5?“

Mama: „Neun.“

Carl: „Weißt Du's auch ganz bestimmt?“

Gisella B.

#### Kindheit und Alter.

Als ich auf der Schulbank saß,  
In der Hand die erste Fiebel,  
Träumte ich ohne Unterlaß  
Von dem Inhalt einer Bibel.

Jetzt mit silbergrauem Haar  
Les' ich manchmal auch die Bibel,  
Und ich glaub', ich wein' sogar —  
Denk' zurück ich an die Fiebel.

Dr. M.